

Tagung

Lebenslaufgerechte Sozialpolitik: Entwürfe und Utopien

Donnerstag 21. April (ab 13 Uhr) und Freitag 22. April 2022 (bis 14 Uhr)

Haus der Wissenschaft (Olbers-Saal), Bremen

Veränderte Lebensläufe (z. B. Lebensformen und Familienverläufe, Erwerbsverläufe) stellen eine Herausforderung für sozialpolitische Absicherung dar. Zugleich werden traditionelle Formen der (erwerbszentrierten) Absicherung schon immer nur denjenigen Lebensläufen gerecht, welche bestimmten normativen Modellen genügen. Zusätzlich stellen Vermarktlichung, Privatisierung und andere Transformations-tendenzen sozialer Sicherung individuelles Lebenslaufhandeln vor neue Probleme und Aufgaben. Sich abzeichnende erneute Verteilungskämpfe und gesellschaftliche Krisen wie diejenige infolge der Covid-19-Pandemie gehen auch mit einer kritischeren Betrachtung des Zusammenspiels zwischen Lebensläufen und Sozialpolitik einher.

Vor diesem Hintergrund sollen auf der geplanten Veranstaltung politische Regelungen und Maßnahmen in den Blick genommen werden, welche anstreben, den Komplexitäten von Erwerbs- und Lebensverläufen besser gerecht zu werden als bisherige Formen sozialer Absicherung. Dabei werden inkrementelle Reformen und Reformkonzepte ebenso diskutiert wie größere Entwürfe. **Wissenschaftliche und aus der (politischen und anderen) Praxis kommende Perspektiven sollen zusammengebracht werden**, um – für konkrete Ideen und Konzepte – folgende übergreifende Fragen zu diskutieren:

- Welche Herausforderungen in der sozialpolitischen Lebenslaufgestaltung werden gesehen und priorisiert? Welche Handlungsbedarfe werden identifiziert und welche Kontroversen werden geführt?
- Was ist das Ziel der diskutierten Maßnahmen oder Regelungen mit Blick auf individuelle Lebensläufe? Handelt es sich um lebenslaufübergreifende Konzepte oder wirken sie nur anlassbezogen oder punktuell?
- Welche konkreten Zielgruppen werden genannt oder sind impliziert? Welche werden eher übersehen? Welche „alten“ und „neuen“ Verteilungskämpfe stehen im Hintergrund?
- Welche möglichen Implikationen hat das jeweilige Konzept für soziale Ungleichheiten?
- Wie wird der Zielkonflikt zwischen Erfüllung konkreter Bedarfe und allgemeiner Flexibilität/Universalität gelöst?
- Welche Probleme praktischer Umsetzung (könnten) bestehen?
- Um welche Form(en) sozialstaatlicher Leistungen geht es? Welche Rolle spielen sozialstaatliche Dienstleistungen oder Infrastrukturen – bzw. ihr Fehlen?
- Wie verhalten sich die Ideen zur traditionellen Erwerbszentriertheit des deutschen Wohlfahrtsstaats und was wird als schutzwürdige Arbeit oder Aktivität anerkannt? Was sind die Grundlagen der Finanzierung?
- Auf welchen Ideen – normativen Leitbildern, Legitimationsmustern oder Gerechtigkeitsvorstellungen – basieren die Konzepte? In welcher Wohlfahrtskultur wurzeln sie?
- Inwiefern hat die COVID-19-Krise Schwächen (oder Stärken) lebenslaufbezogener Sozialpolitik offenbart? Welche neuartigen Maßnahmen und Konzepte hätten das Potenzial, die Folgen einer solchen Pandemie besser abzufedern?

Zielgruppen: Wissenschaft, sozialpolitische Praktiker*innen, ferner interessierte Öffentlichkeit.

Die Diskussionen sollen in vier Themenblöcken erfolgen, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte der Debatte behandeln. Im Block zu **Formen von Erwerbstätigkeit und ihrer Absicherung** geht es um „neue“ Typen von Erwerbstätigkeit, die sich im Kontext des Übergangs zur Dienstleistungsgesellschaft,

von Deregulierungstendenzen sowie der zunehmenden Internationalisierung und Digitalisierung von Erwerbsarbeit neben der „traditionellen“ kontinuierlichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Normalarbeitsverhältnis ausdifferenziert und verbreitet haben. Dazu zählen neben geringfügiger Beschäftigung, anderen Teilzeittätigkeiten und befristeten Tätigkeiten beispielsweise auch Solo-Selbstständigkeit und Tätigkeiten in der Plattformökonomie (Gigwork, Crowdwork) – die in individuellen Erwerbsbiographien manchmal auch kombiniert werden. Für die zukünftige Gestaltung des deutschen sozialen Sicherungssystems stellt sich die Frage, wie es ausgestaltet sein sollte, damit die neuen Typen der Erwerbstätigkeit darin angemessener berücksichtigt werden und mit weniger (Lebenslauf-)Risiken behaftet sind.

Der zweite Block **Migration und lebenslauforientierte soziale Sicherung** behandelt insofern ein Thema mit wachsender Bedeutung, als in den vergangenen Jahrzehnten die transnationale Arbeitsmigration innerhalb der EU, aber auch zwischen EU und Nicht-EU-Staaten deutlich zugenommen hat. Dabei gibt es vielfältige Formen und Arrangements von Wanderungen, die in sehr unterschiedlichem Ausmaß sozial abgesichert sind und oft mit großen Sicherungsrisiken einhergehen, insbesondere in der Lebensphase Alter. Die soziale Sicherung stellt die steigende transnationale Arbeitsmigration vor große Herausforderungen: eine wesentliche Frage besteht dabei darin, wie Arbeitsmigration in Zukunft wohlfahrtsstaatlich ausgestaltet sein sollte, um menschenwürdige Arbeitsmobilität auf Basis guter arbeitsrechtlicher Standards und sozialer Absicherung im Lebenslauf zu sichern.

Mit dem dritten Block zu den **Formen von Arbeit und ihrer Anerkennung** rückt nicht-erwerbsförmige (Sorge-)Arbeit in den Mittelpunkt der Betrachtung. Mit der Ausrichtung des deutschen Sozialversicherungssystems an (tendenziell sozialversicherungspflichtiger) *Erwerbsarbeit* ist der Zugang zu lebensstandardsichernden Leistungen stark an kontinuierliche Erwerbs- und Beitragsbiographien geknüpft. Neben atypischer Erwerbsarbeit stellen daher insbesondere längere Phasen der Erwerbsunterbrechung aufgrund von familialer Sorgearbeit ein erhebliches Risiko für das Einkommen, die Absicherung im Krankheitsfall, bei Arbeitslosigkeit und speziell im Alter und bei Pflegebedarf dar. Mögliche Folgen sind beispielsweise eingeschränkte Rentenansprüche oder gar Altersarmut, von denen mehr Frauen als Männer betroffen sind. Wesentlich ist in allen Diskussionen um die mangelnde Absicherung nicht-erwerbsförmiger Arbeit die Frage, welche Aktivitäten im erwerbszentrierten deutschen Sozialstaat als (schutz- oder gar kompensationswürdige) Arbeit anerkannt werden und welche Modelle den flexibleren Tätigkeitsbiographien und individuellen Präferenzen der Lebenslaufgestaltung gerecht werden können.

Der vierte Themenblock zum **bedingungslosen Grundeinkommen** erweitert diese Debatten, in denen kritisch diskutiert wird, dass der Zugang zu adäquater sozialer Sicherung im deutschen Wohlfahrtsstaat vor allem an die Norm kontinuierlicher, im Idealfall sozialversicherungspflichtiger Erwerbsarbeit gekoppelt ist. Eine viel diskutierte Alternative, die einige der damit verknüpften Probleme vermeiden helfen soll, bietet das Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) als steuerfinanzierte, universale und individuelle Geldleistung, die den Zugang zu umfassenden Sozialleistungen von der Erwerbsbeteiligung entkoppelt. Damit zielen Konzepte des BGE eher darauf, mögliche Lebenslauf-Diskontinuitäten abzusichern, statt sozialpolitische Bemühungen auf durchgängige Erwerbsverläufe für alle zu richten, was in den Augen vieler Befürworter*innen des BGE angesichts des Wandels der Arbeitswelt ohnehin wenig erfolgversprechend ist. Vor diesem Hintergrund soll kontrovers diskutiert werden, inwiefern das BGE vor dem Hintergrund diskontinuierlicher Lebensläufe und flexiblerer Erwerbsbiographien eine sinnvolle Alternative zum bestehenden System sozialer Sicherung darstellen könnte und wie es dafür ausgestaltet sein müsste – oder wie alternativ zumindest die Grundidee des BGE Reformen des bestehenden Systems inspirieren könnte.

Vorläufiges Programm (Stand: 15.3.2022)

Donnerstag 21.04.2022

- 13:30 – 14:30 Begrüßung und inhaltliche Einführung
- 14:30 – 16:00 **Formen von Erwerbstätigkeit und ihre Absicherung**
- *Werner Eichborst, IZA Bonn/ Universität Bremen*
 - *Regine Geraedts, Arbeitnehmerkammer Bremen*
- 16:00 – 16:30 *Kaffeepause*
- 16:30 – 18:00 **Migration und lebenslauforientierte soziale Sicherung**
- *Cecilia Brucelius, Universität Tübingen*
 - *Piotr Mazurek, DGB-Beratungsnetzwerk „Faire Mobilität“*

Freitag 22.04.

- 9:30 – 11:00 **Formen von Arbeit und ihre Anerkennung**
- *Kai-Uwe Müller, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin*
 - *Annemarie Schoß, VdK Sozialverband*
- 11:00 – 11:30 *Kaffeepause*
- 11:30 – 13:00 **Bedingungsloses Grundeinkommen**
- *Silke Bothfeld, Hochschule Bremen*
 - *Ronald Blaschke, Netzwerk Grundeinkommen*
- 13.00 – 13.30 Abschlussdiskussion

Organisation und Anmeldung

Organisation: FIS-Stiftungsprofessur „Lebenslauforientierte Sozialpolitik“, SOCIUM, Universität Bremen: Prof. Simone Scherger, Dr. Thurid Eggers

Teilnahme nur nach Anmeldung.

Anmeldung unter Angabe von Name, institutioneller Anbindung und E-Mail-Adresse unter sek-scherger@uni-bremen.de

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Derzeit ist eine Tagung in Präsenz (ggf. mit 3G oder 2G) geplant, die Form der Durchführung wird ggf. kurzfristig angepasst.

Anreise: Das Haus der Wissenschaft (Sandstr. 4/5, 28195 Bremen) befindet sich im Zentrum Bremens in der Nähe des Doms.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Vom Hauptbahnhof: mit den Linien 4, 5, 6, 8, 24 und 25 zur Haltestelle Schüsselkorb, oder zu Fuß vom Bahnhof in etwa 15 min.

Vom Flughafen: mit der Linie 6 zur Haltestelle Domsheide.